

Chlotilde anzunehmen, wenn der schwankende Sieg zu seinen Gunsten sich entscheide. Nun löste er sein Gelübde und wurde Christ; seine Franken folgten ihm, wenn auch nicht alle auf einmal, in der Befehrung nach. König und Volk bekannten sich zum katholischen Glauben und verhassten damit demselben zum Sieg über die arianische Lehre.

Durch seinen Übertritt zur katholischen Kirche war Chlodwig zugleich ein Vorwand zum Kriege gegen die arianischen Burgunder und Westgoten gegeben, denen er den gallischen Boden nicht gönnte. Zuerst machte er die Burgunder tributpflichtig; dann besiegte er die Westgoten und entriß ihnen das Gebiet von der Loire bis zu den Pyrenäen. Gern hätte er sie schon jetzt ganz aus Gallien verdrängt; allein Theodorich der Große, der Schwiegervater des im Kampfe gefallenen westgotischen Königs, ergriff zu Gunsten seines Enkels die Waffen. So blieb das Gebiet von den Pyrenäen bis zum Rhone in westgotischem Besitz; das südliche Gallien ostwärts vom Rhone — die Provence — gehörte den Ostgoten.

Durch List und Verrat, durch Gewalt und Mord beseitigte Chlodwig hierauf die übrigen Frankenkönige und machte sich zum Herrn aller Frankensämme. „Gott warf Tag für Tag seine Feinde vor ihm zu Boden und vermehrte sein Reich, darum, daß er rechten Herzens vor ihm wandelte und that, was seinem Auge wohlgefällig war“ — so pries in elender Schmeichelei und Heuchelei die christliche Geistlichkeit den rechtgläubigen König.

Auf solche Weise gründete Chlodwig ein einheitliches Frankenreich, zu dessen Hauptstadt er Paris erhob.

2. Chlodwigs unmittelbare Nachfolger schritten auf dem Wege der Eroberung weiter. Im Bunde mit den Sachsen bekriegten sie die Thüringer. Der König derselben mußte sich ergeben; als er in Zülpich mit dem Frankenfürsten auf der Stadtmauer ging, stürzte ihn jener meuchlerisch in die Tiefe. Den nördlichen Teil des Thüringerreichs (— zwischen Harz, Elbe, Saale und Unstrut —) erhielten die Sachsen zum Lohne; der südliche Teil (— vom Main bis zur Donau; heute Ober- und Mittelfranken —) fiel an das Frankenreich; nur die Gegenden in der Mitte behielten den thüringischen Namen.

Als dann wurde der Burgunderkönig besiegt, samt seiner Gemahlin in einen Brunnen versenkt und das bis dahin bloß tributpflichtige Burgunderland gänzlich mit dem Frankenreiche vereinigt.

In dem Kampfe der Ostgoten mit den Oströmern stellten sich die Frankenkönige treulos und hinterlistig je nach dem Ausfall des Streits bald auf die eine, bald auf die andere Seite. Um ihren Beistand zu gewinnen, überließen ihnen die Ostgoten ihr gallisches Gebiet (= die Provence) — und als sich nach dem Untergange derselben das schutzlos gewordene Südalemannien sowie das östlich von demselben gelegene Bayern ebenfalls unterworfen,